

3.2012

An die Freunde der heiligen Therese

Therese



Über uns



Im Theresienwerk haben sich die Freunde der hl. Therese von Lisieux zusammengefunden. Sie versuchen zu leben und zu verbreiten, was Therese in einer ganz kurzen Formel so beschreibt: „Jesus lieben und dahin wirken, dass er geliebt wird.“

Wenn Sie mehr über das Theresienwerk und die hl. Therese von Lisieux wissen wollen, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Therese erscheint dreimal jährlich

Schriftleitung: Maria Ottl, Pastoralreferentin im Theresienwerk
Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Verantwortlich:

Theresienwerk e. V.
Moritzplatz 5
D-86150 Augsburg
Tel. 0821 513931
Fax 0821 513990
kontakt@theresienwerk.de
www.theresienwerk.de

Bankverbindungen:

Deutschland:
Liga Augsburg
Kto.-Nr. 137 170
BLZ 750 903 00
Beitrag ab 1.1.2013: 18.- Euro

Österreich:
Sparkasse Bregenz
Kto.-Nr. 0000 – 008813
BLZ 20601
Beitrag ab 1.1.2013: 18.- Euro

Schweiz:
Luzerner Kantonalbank
Kto.-Nr. 01-00-014532-03
BLZ 778
Beitrag ab 1.1.2013: 22.- CHF



Inhalt

- 3 Editorial**
von Msgr. Anton Schmid,
Leiter des Theresienwerks
- 4 Erfülltes Leben**
Céline Martin (28.4.1869 – 25.2.1959)
- 6 Der Kleine Weg**
Was die Hl. Therese im Himmel vom
Jubiläum des Theresienwerks erzählt...
- 11 Von Therese angesprochen**
Weihbischof Florian Wörner
- 14 Kurz und aktuell**

Das Titelbild zeigt eine Theresien-Skulptur vor der Basilika in Lisieux.

Die Rückseiten dieses Jahrgangs zeigten Typisches aus Deutschland, Österreich und jetzt: der Schweiz (Fotos: Maria Ottl)

Bitte beachten Sie unsere Beilagen:
Zahlkarte für Mitgliedsbeitrag und Spenden,
Exerzitienplan und Jubiläums-Bildchen

Editorial

Liebe Freunde der hl. Therese von Lisieux,

den 40. Geburtstag des Theresienwerks konnten wir mit vielen Freunden aus ganz Deutschland feierlich begehen. Ein Zeichen der Verbundenheit mit Thereses Heimat war es, dass auch der Wallfahrtsdirektor von Lisieux, Mgr. Bernard Lagoutte, und seine Mitarbeiterin Ria Augustijns angereist waren. Sie zeigten sich sehr erfreut über die Aktivitäten in den deutschsprachigen Ländern. Beim Festakt im Mittelpunkt stand das Referat des Karmeliten Antonio Sagardoy aus Österreich: „Die hl. Therese von Lisieux und ihre Bedeutung für unsere Zeit“. Seine Ausführungen, die wir veröffentlichten werden, machten uns Mut für die Zukunft. Die Feier, die von einer Musikgruppe aus Rain a. Lech umrahmt wurde, bot daneben einen Bilderstreifzug durch 40 Jahre Theresienwerk, eine Schauwand über Bücher, die das Theresienwerk herausgegeben und bezuschusst hat, sowie einen historischen Rückblick im Kontext der „Geschichte einer Seele“ und deren Wirkungsgeschichte für unser Theresienbild heute.

Der Nachmittag des 22. September war geprägt von der Verehrung eines Reliquienschreins der hl. Therese in der Neumünsterkirche von Würzburg. Anschließend durften wir mit Bischof Friedhelm Hofmann einen Pontifikalgottesdienst feiern. Unter den zahlreichen Konzelebranten befand sich zu unserer Freude auch der neue Weihbischof von Augsburg, Florian Wörner als Mitglied unseres Beirats. Bischof Hofmann betonte in seiner Predigt, dass Therese im Gegensatz zu unserer



technisierten Welt auf das Wesentliche, auf die Liebe, geschaut habe. So wurden ihr Erkenntnisse von atemberaubender Tiefe zuteil.

Der Jubiläumsfeier voraus ging eine Reise mit einem prachtvollen Schrein, der einen Fußknochen der Heiligen enthält. Dieser erinnert an ein Wort von Therese: „Ich will die Welt durchheilen und das Evangelium in allen Erdteilen verkünden bis zu den fernsten Inseln...“ Auch Deutschland ist ein Teilgebiet dieser Mission. Ein Eindruck davon auf den Seiten 6 – 10. Zahlreiche Gläubige nutzten die Gelegenheit, am Schrein zu beten, die Nähe der hl. Therese zu erfahren, und so lebten sie auch das Vertrauen auf ihre kraftvolle Fürbitte.

Das 40. Jubiläum des Theresienwerks ist sicher ein Grund, Gott und den Freunden der hl. Therese zu danken. Zugleich lenkt es unseren Blick nach vorne. **Dazu auch Näheres auf Seite 15.**

Das Motto des letzten Katholikentags „Einen neuen Aufbruch wagen“ ist auch für uns ein lebensnahes Stichwort. Unsere Anführerin ist Therese. Halten wir auch in Zukunft zusammen, es gibt noch viel zu tun!

In thesianischer Verbundenheit grüßt Sie herzlich

Msgr. Anton Schmid,
Leiter des Theresienwerks

Erfülltes Leben

Céline Martin (28.4.1869 – 25.2.1959)



Céline Martin, die spätere Sr. Geneviève vom Heiligen Antlitz

Nach dem Tod Thereses

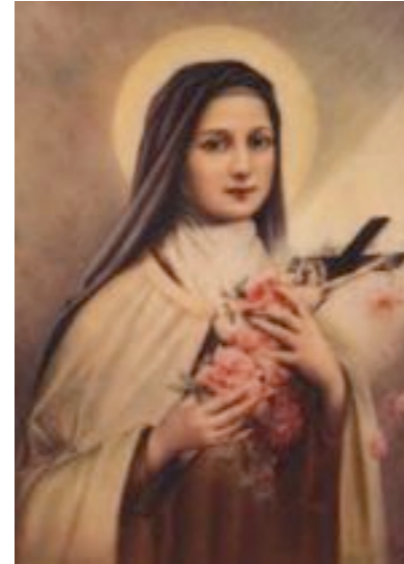
Ein Jahr nach Thereses Tod erschienen ihre Lebenserinnerungen unter dem Titel „Geschichte einer Seele“. Das Buch wurde immer wieder neu aufgelegt und in viele Sprachen übersetzt. Die Leser lernten Therese kennen und wünschten ihre Heiligsprechung. Wir hören aus einem Brief auch warum: „Im Leben dieser Karmelitin gefällt mir so gut, dass sie eine liebenswürdige Heilige ist, eine Heilige, die man nachahmen kann. Sie hat es verstanden, das Kreuz mit Blumen zu bedecken, dem Leiden zuzulächeln.“

„Das Kreuz mit Blumen bedecken“

Als 1909 die Seligsprechung Thereses eingeleitet wurde, bekam ihre Sr. Geneviève den Auftrag, ein Bild anzufertigen, das die Ausstrahlung Thereses zeigen sollte. Die Idee von dem mit Blumen bedeckten Kreuz gefiel Sr. Geneviève, weil Therese



Gemälde von Roybert



Gemälde von Sr. Geneviève

noch zwei Wochen vor ihrem Tod so handelte: „Man brachte ihr eine Rose; sie entblätterte sie mit großer Andacht und Liebe über dem Kruzifix; sie nahm jedes einzelne Blatt und liebte damit die Wunden des Herrn.“ Mit den Rosen auf dem Kreuz war die Unverwechselbarkeit zu anderen Heiligen hergestellt. Das Kloster beauftragte auch den Maler Roybert unter der Bedingung, dass Sr. Geneviève ihm Ratschläge geben dürfe: „Ich glaube mein Herr, Sie werden uns zufrieden stellen, wenn Sie Sr. Therese ein himmlisches Antlitz geben, wenn es Ihnen gelingt, eine ideale und hinreißende Gestalt aus ihr zu machen. Sie kennen sie ja nun hinreichend, um sich nicht vom Typus zu entfernen.“

Sr. Genevièves Bild

Offensichtlich hatte der Maler Roybert nicht ganz den Geschmack von Sr. Geneviève getroffen. So machte sie sich selbst ans Werk, Therese zu malen. Ergebnis war das Bild, das nach Thereses Heiligsprechung um die Welt ging als Titelbild der „Geschichte einer Seele“.

Erinnerungen an Therese



Erst nach dem Tod von Sr. Geneviève gelangten alle Fotos, die sie von Therese im Karmel gemacht hatte, an die Öffentlichkeit. Die Erinnerungen an Therese, vor allem die Ratschläge für ihr eigenes Noviziat, hatte sie festgehalten. Unter dem Titel: „Erinnerungen an meine Schwester“ ist das Buch auch heute noch erhältlich – eine Lebenshilfe für unser Christsein im Alltag.

Ihr Tod 1959

Im Alter von 90 Jahren, reich an Ereignissen und Arbeit, zeigte sich bei Sr. Geneviève eine ernste Herzkrankung, an der sie im Frühjahr 1959 verstarb. (Hubert Zettler ist Freund der Hl. Therese und regelmäßiger Autor in unserem Heft)

Der kleine Weg

Was die Hl. Therese im Himmel vom Jubiläum des Theresienwerks erzählt...



Besuch im „Nebenwohnsitz“ Kutzhof

Auf der Fahrt von Lisieux nach Deutschland war Kutzhof mein erstes Ziel. Da fühl ich mich doch immer wieder wohl, weil sie über lange Jahre schon als Freunde den guten Kontakt mit mir und meinen Eltern pflegen. Da wird mit viel Herz gebetet und gesungen, mein „kleiner Weg“ zu leben versucht, und meine Feste haben einen Platz im liturgischen Jahr der Kirche. Und, auf Freunde kann man sich verlassen; so besteht immer auch Gastfreundschaft und Austausch zu den Freunden im Theresienwerk, die zum zweiten Mal meinen Schrein brachten. Gemeinsam verbanden sie sich zum „Jesus lieben – lehren“ in Gottesdienst und Andacht. Kirche wurde erlebbar.

Nightfever und St. Peter am Perlach in Augsburg

Am Samstagabend (15.9.) kam ich nach guter Fahrt mit Chauffeur und 2 Ko-Piloten in Augsburg an und sollte zum „Nightfever“. Nein, liebe Leser, Ihr braucht Euch keine Sorgen machen: keinen Ort schlimmer Krankheit hab ich besucht, sondern einen Ort der Begeisterung für Jesus Christus in Eucharistie und Anbetung. Und wenn die vorwiegend Jugendlichen das in ihrem ganzen Leben in die glaubwürdig gelebte Tat umsetzen, dann kann meine geliebte Kirche neue Kraft gewinnen.

Am Sonntag konnte ich mir dann Augsburg ein bissl anschauen. Ich wurde – von starken Frauen – vom Dom zur Kirche der Knotenlöserin getragen. Da fühlte ich mich doch besonders wohl, weil ich mit der Muttergottes einen Plausch zu aktuellen „Knoten“ halten konnte und das Theresienwerk dort seine Heimat hat. Und da haben mich auch viele meiner Freunde besucht und wir haben manches besprochen, was ihnen am Herzen liegt.

Besuch in der Pfarrei St. Aposteln in Köln (St. Aposteln – Kupfergasse – Altenheim – Groß St. Martin)

Am Montagfrüh durfte ich dann mit Chauffeur Anton und Ko-Pilotin in meinem feschem „Therese-Mobil“ nach Köln aufbrechen. Da hatte ich ein großes Programm und viele Begegnungen – organisiert von echten Freunden (Pfr. Vosen und seinen MitarbeiterInnen) – vor mir: St. Aposteln, die schwarze Muttergottes in der Kupfergasse, ein Besuch im Altenheim, wo ich besonders an meinen geliebten Papa denken musste, und bei einer jungen Stadtkommunität in Groß St. Martin. Ja, das hat mir gefallen: eine ganze Bandbreite von Kirche konnte ich erleben. Aber wenn ich spüre, der „Motor“ des Engagements ist die gelebte Liebe zur Kirche, freut es mich einfach, weil es mehr zu dem Ziel hinführt, wozu wir auf der Welt sind: „Jesus lieben – lehren“.

Ich hatte den Eindruck, dass Kirchenfernere besonders in Groß St. Martin waren. Dies ist eine wunderschöne romanische Kölner Kirche, die sicher manche Besucher durch ihre Schlichtheit und klare Schönheit anzieht. Und da verbindet sich der Klang des Gesangs mit der Weite des Raumes, so dass man dort eine fast schon himmlische Liturgie erleben kann. Auch die Gesichter der Menschen strahlten.

Therese daheim – im Kölner Karmel

Dazwischen durfte ich mich bei meinen lieben Mitschwestern in Köln von den vielen Begegnungen ausruhen und mit ihnen Zwiesprache halten. Dort leben sie auch einen wichtigen Dienst gegen das Vergessen der jüngeren Vergangenheit.

Sie pflegen Gedenken und Nachlass meiner jüdischen Mitschwester Teresia Benedicta a Cruce, die als Edith Stein radikal die Wahrheit, darin Gott, gesucht und als Dreifaltigen gefunden hat. Meine beiden Tour-Begleiter Anton und Maria ließen sich von ihren überkommenen Zeugnissen und dem grausamen Ende in Auschwitz neu berühren.

Die Heilige und die Luftballone

In der Gründungsstadt des Theresienwerks, Würzburg, gab es ein reichhaltiges Programm. Zunächst wieder Geschwisterkontakte in Himmelpforten. Ja, das ist ein Ort, wo sich Erde und Himmel

berührten. Meine jüngeren Mitschwestern hatten eifrig vorbereitet und gebastelt. Sie versprachen den Menschen ihr Gebet mittels aufsteigender Luftballone. So stiegen am Donnerstagabend die ersten Ballone, schon Freitagfrüh war die erste Gebetsbitte da. Oh ja, da hab ich mich meinen Mitschwestern sehr verbunden gefühlt: werden wie ein Kind und Freude an den Farben der Ballone, des blauen Himmels und an der Verbindung zur Erde. Da bin ich doch gerne und lege meine Fürbitten dem Herrn, meinem Jesus, vor. Er weiß dann schon damit umzugehen.

Der Dackel der Hl. Therese

Eine „tragende“ Rolle unter den vielen Freunden in Würzburg spielte ein mir besonders naher, vierbeiniger. Da dachte ich an unseren Familienhund zu Hause, der uns auf Ausflügen und Papa zum Angeln gerne begleitet hat. Mucksmäuschenstill und brav lauschte er mit seinem Frauchen dem Festvortrag und allem Beten und Singen an den verschiedenen Stationen. Und – ich hab’s gesehen – er hatte sogar die Pfoten gefaltet...

Das Jubiläum; aus den Früchten von Vergangenheit und Gegenwart Hoffnung in die Zukunft

Zum Jubiläumstag selbst fand ich mich dann in der Neumünsterkirche ein, zunächst bei den Glaubenszeugen: Kilian, Kolonat, Totnan und dem seligen Pfr. Häfner in der Gruft, dann im wunderbaren

Eindrücke vom Jubiläum

Fahrt von Lisieux nach Deutschland

14.09. – 25.09.2012

Kutzhof b. Saarbrücken – Augsburg – Köln –
Würzburg – Speyer



Theresienwerk 40 Jahre
Jesus lieben lehren

2012



www.theresienwerk.de

Fotos: Pfarrei Kutzhof, I. Engel, T. Marb, M. Ottl

weiten Raum der Oberkirche. Überall wurde innig gebetet, ließen sich die Menschen berühren; am Samstagnachmittag gab es dann Impulse und Bekenntnisse aus den Erfahrungen des „kleinen Weges“ und einen überaus festlichen Gottesdienst mit Musik, einer guten Predigt durch Bischof Hofmann und einer Fülle an Gläubigen, die meine Kirche lieben.

Im Congresszentrum – dies ist der Vorteil des himmlischen Zustandes, man kann an zwei Orten gleichzeitig sein – wurde ein Festakt begangen. Zukunftsperspektiven aus meinem gelebten „kleinen Weg“ entfaltete mein Ordensbruder Antonio Sagardoy, der andere Anton führte durch den Vormittag und erzählte als Leiter des Theresienwerks auch aus der Geschichte der letzten 40 Jahre und ein dritter Anton machte mit seiner kleinen Band Musik.

Daneben gab es Lektüre zu kaufen und anzusehen, die Menschen zum gelingenden Leben helfen soll, indem sie sie zu Jesus führt.

Aus meinem Hauptwohnsitz Lisieux waren Mgr. Lagoutte und Ria gekommen, um mitzufeiern, für die „Außenstelle“ von Lisieux zu danken und zu ermutigen, kreativ in die Zukunft weiterzugehen.

In einer neugestalteten Kirche...

Wenn nicht Zukunft, aber zumindest ein Stück Moderne habe ich dann am Sonntag noch sehen dürfen, wieder bei den Meinen, den Mitbrüdern in

der Sanderstraße. Dort wurde die Kirche, barock angelegt, im Krieg zerstört, wiederaufgebaut und in den letzten Jahren mit moderner Ausstattung versehen. Sie entspricht der barocken Formensprache in modernem Gewand, beeindruckend schön. Und dort wohnen und leben auch tiefe Freunde von mir, die aus dem, was mir geschenkt wurde an Einsicht, Liebesfähigkeit und Durchhaltevermögen etwas weiterschenken in ihre Stadt und zu ihren Besuchern. Berührt hat mich der Gockel beim Ambo, der uns alle – in Erinnerung an Petrus – ermahnt, Jesus treu zu sein, da wir ihn doch schon ein wenig kennenlernen durften in Seiner Treue in unseren eigenen Lebenssituationen.

Ja, und mit dieser Beobachtung will ich nun meinen Bericht von meinem Deutschland-Ausflug (der mich über Speyer wieder nach Hause führte) schließen: mit dem Gockel, der das Ende der Nacht vermeldet und das Licht des aufbrechenden Tages begrüßt. Auch dem Theresienwerk soll weiterhin das Licht der Freundlichkeit Gottes leuchten in Friede untereinander, in Freude miteinander und im Blick auf den, der uns alle in Seiner Zukunft birgt und hält.

Die Erzählungen der Hl. Therese im Himmel durfte Maria Ottil mithören. Sie hat die Zwischenüberschriften gesetzt.

(Maria Ottil ist Pastoralreferentin im Theresienwerk)

Von Therese angesprochen

Gespräch mit Weihbischof Florian Wörner, Augsburg, Beirat im Theresienwerk e.V.

Zunächst nochmals unsere Segenswünsche für die Bürde und Würde des Weihbischofs von Augsburg!

Worin sehen Sie Ihre besondere Aufgabe in der Personalunion, Leiter des neugegründeten Instituts für Neuevangelisierung zu sein und Weihbischof von Augsburg? Was sehen Sie für sich persönlich als größte Herausforderung?

F.W.: In der Liturgie der Bischofsweihe wurde mir ein aufgeschlagenes Evangeliar wie ein Dach auf den Kopf gelegt; ein sehr starkes Zeichen. Es soll deutlich machen, dass es eine der wichtigsten Aufgaben eines Bischofs ist, das Evangelium zu verkünden bzw. dafür zu sorgen, dass es verkündigt wird. Den Bischof umgibt und beschirmt Gottes Wort, er hat sich aber auch unter das Wort Gottes zu stellen, ja zu unterwerfen. Es ist Licht auf unserem Weg, Richtschnur und Orientierung. Neuevangelisierung heißt nicht, dass wir ein neues Evangelium schreiben, sondern dass wir es erneut, mit neuem Enthusiasmus, mit neuem Mut in die jeweils neuen Verhältnisse unserer modernen Gegebenheiten hineinbezeugen. Und diesem Anliegen kann mein neues Amt als Weihbischof ein besonderes Gewicht verleihen. Die hl. Therese ist mir dabei Vorbild und Unterstützerin.



Weihbischof Florian, Sie sind Anfang des Jahres, damals noch Jugendpfarrer, im Beirat des Theresienwerkes gelandet: Wie hat Therese Sie gefunden?

F.W.: Es waren Freunde und Bekannte, die mich als Student bereits auf die hl. Therese aufmerksam und neugierig machten, so dass ich mich als Kaplan im Sommer 2000 entschloss, an einer Exerzitionsfahrt nach Lisieux mit Pfr. Anton Schmid teilzunehmen, und da ist der Funke übergesprungen. Im Jahr 2010 durfte ich selber eine Fahrt begleiten und mich durch die „Rosen“, die Therese vom Himmel her streut, immer wieder reichlich beschenken lassen.

Rose der Hl. Therese für Weihbischof Florian (I. Engel)



Aufgrund Ihrer Erfahrungen und Tätigkeit als Jugendpfarrer: Was trauen Sie der Jugend für unsere Kirche zu?

F.W.: Papst Johannes Paul II. sagte auf einem der Weltjugendtage: Die Kirche hat der Jugend viel zu sagen und die Jugend der Kirche. Papst Benedikt XVI. forderte die Jugendlichen auf, „Apostel der Neuevangelisierung“ zu sein. Wenn junge Menschen Feuer fangen, dann sind sie oft die geeignetsten Zeugen Christi und seines Evangeliums, weil sie den richtigen Ton treffen, von den Gleichaltrigen am besten verstanden werden und für diese am überzeugendsten sind.

Die Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils jährt sich in diesen Tagen zum 50. Mal. Ich selbst hab erst in Innsbruck durch mein Studium beim Mitarbeiter von P. Rahner SJ, A. Darlap, erspüren können, was das Vaticanum II für unsere Kirche bedeutet. Welchen Stellenwert hat für Sie, der Sie nach dem Konzil geboren wurden, das II. Vatikanische Konzil?

F.W.: Ich bin Jahrgang 1970. Als ich Liturgie in meiner Heimatkirche bewusst wahrnahm, waren das neue Messbuch, der Volksaltar und das neue Gesangbuch „Gotteslob“ bereits eingeführt. Die Beschlüsse der Würzburger Synode waren noch ganz frisch. In den 1990er Jahren bekam ich dann im Zuge einer vertieften Auseinandersetzung mit den Texten des Zweiten Vatikanums, das Ringen um eine richtige Auslegung

des Konzils mit. In lebhafter Erinnerung ist mir dabei ein begeisternder Vortrag unseres verstorbenen Altbischofs Dr. Josef Stimpfle, der damals als junger Bischof von Augsburg noch selbst am Konzil teilgenommen hatte. Er sprach mit uns über das Kirchenverständnis des Zweiten Vatikanums und die Aufgaben der Verkündiger und Seelsorger in der Welt von heute.

Das war beeindruckend für uns Alumnen. Im Bewusstsein, dass ein Konzil Jahrzehnte braucht (Kirchenhistoriker sagen: mindestens 100 Jahre), bis es umgesetzt ist, und dass wir uns mitten in der Umsetzungsphase befinden, sind die Beschlüsse des Konzils für mich und meine Arbeit grundlegend und beständige Inspirationsquelle.

Wie sehen Sie die Chancen und die Notwendigkeit der Gleichgewichtung der Grunddienste der Gemeinde Diakonia – Martyria – Koinonia – Liturgia in den Gemeinden vor Ort?

F.W.: Die Grunddienste bedingen sich gegenseitig und dürfen nicht getrennt voneinander gesehen werden. Lebendiger Glaube zeigt sich in der konkreten Nächstenliebe und findet Nahrung in der Feier der Liturgie. Dabei ist die Gemeinschaft stets grundlegend. Jedoch würden wir zu wenig geben und leicht außer Atem kommen, wenn sich unser Tun als Kirche in sozialen und gemeinschaftsstiftenden Aktivitäten erschöpfen würde. Wichtig ist, darauf zu achten, dass keiner dieser Grunddienste zu kurz kommt.

Wo sehen Sie für und in Ihre(r) konkrete(n) alltägliche(n) Arbeit – auch jetzt als Weihbischof – Berührungspunkte mit Therese von Lisieux?

F.W.: Meine Gebetsecke ist mein erster täglicher Berührungspunkt mit der hl. Therese. Dort hängt ein Bild von ihr, und ich bin glücklicherweise auch im Besitz einer kleinen Stoffreliquie. Als große Fürsprecherin in den Belangen der Mission und der missionarischen Pastoral bete und danke ich regelmäßig für alle „Rosen“, die sie reichlich schenkt und dazu ist mir ihr „kleiner Weg“, ihre Haltung des Kind-Gottes-Seins Vorbild und Grundlage für die Verkündigung des Evangeliums. Auch hier gilt es, alles von Gott her zu erwarten und bei allem notwendigen Einsatz nichts von sich selbst.

Wir danken Ihnen herzlich und wünschen Ihnen die Begleitung der Hl. Therese für jeden Tag.

Die Fragen stellte Maria Ottl, Pastoralreferentin im Theresienwerk

© Kommunikation Bistum Augsburg, Markus Kremser (Ausschnitt)



Aus der Konzilskonstitution über die göttliche Offenbarung: Dei Verbum

21 Die Kirche selbst hat die Heilige Schrift immer verehrt wie den Herrenleib selbst, weil sie, vor allem in der heiligen Liturgie, vom Tisch des Wortes Gottes wie des Leibes Christi ohne Unterlaß das Brot des Lebens nimmt und den Gläubigen reicht.

.... So muß auch jede kirchliche Verkündigung sich von der Heiligen Schrift nähren und sich an ihr orientieren.

25 Darum müssen besonders Christi Priester und die anderen, die sich ... ihrem Auftrag entsprechend dem Dienst des Wortes widmen, in beständiger heiliger Lesung und gründlichem Studium sich mit der Schrift befassen, damit keiner von ihnen werde zu „einem hohlen und äußerlichen Prediger des Wortes Gottes, ohne dessen innerer Hörer zu sein“, wo er doch die unübersehbaren Schätze des göttlichen Wortes, namentlich in der heiligen Liturgie, den ihm anvertrauten Gläubigen mitteilen soll.

Kurz und aktuell

Ausblick

Im nächsten Heft planen wir eine Dokumentation des Vortrags von P. Antonio Sagardoy OCD vom Jubiläum in Würzburg. Wenn Sie ihn jetzt schon nachlesen wollen, finden Sie ihn über den Link auf unserer Homepage: [www.theresiewerk.de/Verehrerin der Hl. Therese/Aktuell/40 Jahre Theresienwerk Augsburg](http://www.theresiewerk.de/Verehrerin%20der%20Hl.%20Therese/Aktuell/40%20Jahre%20Theresienwerk%20Augsburg).

Therese und die Bibel

„Damit eine Predigt über die hl. Jungfrau fruchtet, muß sie ihr wirkliches Leben darstellen, so wie das Evangelium es durchblicken läßt, und nicht, wie man es sich ausdenkt. ... Man stellt sich die hl. Jungfrau als unnahbar dar. Man sollte jedoch zeigen, daß sie nachahmbar ist und die verborgenen Tugenden übt; man sollte sagen, dass sie – wie wir – aus dem Glauben lebte; man sollte Beweise aus dem Evangelium bringen ...“
DEA 313/23.8.6

Zudem finden Sie im nächsten Heft einen Artikel zum Gedenken der Eröffnung des 2. Vatikanischen Konzils 1962: Therese – Prophetin des II. Vaticanums.

Umzug des Theresienwerks – Beitrag 2013

Im November dieses Jahres muss das Theresienwerk seine bisherigen Büroräume in der Sterngasse 3, die der Diözese gehören, verlassen, da das Gebäude saniert und verkauft wird. Durch eine gute Fügung

haben wir neue Räume zentral in der Innenstadt gefunden: im Pfarrhaus St. Moritz, Moritzplatz 5. Allerdings müssen wir dort eine reguläre Miete bezahlen, die sich mit Nebenkosten monatlich auf etwa 1000.- Euro beläuft. Mit der Hilfe von Therese und Ihrer getreuen finanziellen Unterstützung werden wir es schaffen, die Ziele des Theresienwerks weiterhin tatkräftig umzusetzen. Wir bitten deshalb um Verständnis, dass wir, im Auftrag von Vorstand und Beirat, den Jahresbeitrag ab 2013 von bisher 12.- Euro auf 18.- Euro anheben müssen. Wir bitten Sie, dies für Daueraufträge und Überweisungen zu beachten. Ein Überweisungsträger liegt diesem Heft bei.

Für die Schweiz beträgt der Mitgliedsbeitrag umgerechnet ab 1.1.2013: 22.- CHF

Eine persönliche schriftliche Bedankung bekommen Sie ab 30.- Euro durch den Leiter des Theresienwerks. Aber natürlich sind wir sehr dankbar für jeden Beitrag zur Umsetzung unserer Aufgaben. Das „Scherflein der Witwe“ ist uns ein sprechendes Bild. Um Verständnis bitten wir, dass Spendenquittungen nur auf Anforderung auf dem Überweisungsträger zugeschickt werden. Aber natürlich können Sie grundsätzlich für jede Spende, in beliebiger Höhe, eine Quittung für das Finanzamt bekommen.

Die neue Adresse ab Dezember lautet:
Theresienwerk e.V., Moritzplatz 5, 86150 Augsburg.
Die anderen Kontaktdaten bleiben bestehen.

Wir bitten um Mithilfe

Bei der Durchsicht unseres Archivs haben wir festgestellt, dass uns eine einzige Ausgabe des „Klaren Wegs“ fehlt: Von 1978 geht uns das erste Faltblatt ab. Wenn uns jemand aus seinen Beständen ein Original oder eine Kopie zur Verfügung stellen kann, würde uns das sehr freuen!!

Buch-Hinweis

Anne-Françoise Vater, Mit ganzem Herzen. Hinführung zur eucharistischen Anbetung, Benno Verlag, 14,95 Euro
»Gott ist dabei, seine Kirche von innen her zu erneuern, indem er immer mehr Menschen durch die Eucharistische Anbetung an sein Herz zieht«.

Wir beten für unsere Toten

Deutschland: Hans Bogner, 90574 Roßtal, Sr. M. Emilie, 77654 Offenburg, Maria Gräbner, 80997 München, Anna Graf, 80469 München, Sr. Gabriele-Maria Laist, 50226 Frechen-Königsdorf, Weihbischof Rudolf Schmid, 86152 Augsburg, Rudolf Webert, 97072 Würzburg, Marianne Weingarten, 52351 Düren, Sr. M. Edeltrud Weist, 82327 Tutzing.

Die anderen werden sich im Himmel mit ihren Bußwerkzeugen vorstellen
und ich mit einer Heizplatte (...) Aber allein die Liebe und der Gehorsam
zählen.... (CS 64)

